

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Wochenblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1,80 M., bei unsern Auszählern monatlich 2,00 M., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld 5,40 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hugo Zipper, Weilburg.
Druck und Verlag: H. Zipper, Weilburg.
Telefon Nr. 24.

Inserate: die einseitige Garmondzeile 50 Bz., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tags vorher.

Nr. 90.

Samstag, den 17. April 1920.

59. Jahrgang.

Solitäre Nachrichten.

Deutschland.

— (Nationalversammlung, 15. April.) Die erste Besung über die Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit wird mit der Beratung des Entwurfes über die Stellung der Justizvollstreckung verbunden. Abg. Warmuth (D. Nat.): Wir sind gegen das Gesetz, und zwar abgesehen von grundsätzlichen Erwägungen schon aus dem Grunde, weil sein Inkrafttreten am 1. Oktober 1920 zu früh ist. — Abg. Stüdtgen (Soz.): Der Zeitpunkt für das Ende der Militärgerichtsbarkeit ist keineswegs zu früh. Die Soldaten wünschen endlich nach dem gleichen Rechte behandelt zu werden, wie jeder andere Staatsangehörige. — Abg. Graf Dohna (D. Wp.): Ich bestreite, daß es Aufgabe der Nationalversammlung ist, alle Gesetze zu erledigen, die die Verfassung vorschreibt. Die Abschaffung der Militärgerichtsbarkeit ist nur dringlich für die Parteien, die es nicht erwarten können, bis der letzte Rest von Justiz und Ordnung in unserer Wehrmacht beseitigt ist. — Abg. Hall (Dem.): Das grundsätzliche Bedenken, die Militärgerichtsbarkeit aufzuheben, ist durch den Artikel 106 der Verfassung erledigt. In zweiter Linie werden Bedenken erhoben, weil der vorliegende Gesetzentwurf schon am 1. Oktober in Kraft treten soll. Daneben hat Graf Dohna die Zuständigkeit der Nationalversammlung wiederum verneint. Es handelt sich darum, das zu verwirklichen, was bereits gestern der Minister auch unter dem großen Beifall der Reichsparteien aufgeführt hat, nämlich der Reichswehr die Stellung im Volksleben anzuweisen, die ihr unbedingt gebührt. — Abg. Sapper (N.): Wenn man nur einen Teil des Materials anführen wollte, um zu zeigen, wie notwendig die Beseitigung der Militärgerichtsbarkeit ist, dann würden auch die Stimmen von rechts verstummen, die da behaupten, daß die Militärgerichte wirklich Recht gesprochen hätten. — Reichsjustizminister Dr. Blunck: Artikel 106 der Reichsverfassung bestimmt, daß die Militärgerichtsbarkeit, von Ausnahmefällen abgesehen, aufgehoben werden muß. Gegenüber den Ausführungen des Abgeordneten Warmuth, daß die Militärgerichtsbarkeit gestiftet bleiben müsse, verweise ich auch auf die erscheinenden Vorlesungen verschiedener Mitglieder dieses Hauses und auf die weitgehenden Sicherungen, die der vorliegende Gesetzentwurf nach jeder Richtung vorgehen hat. — Es folgen persönliche Bemerkungen der Abgeordneten Schulz-Bromberg (D. Ntl.), Hall (Dem.), Reichsjustizminister Blunck und Abg. Kahl. Die beiden Gesetzentwürfe werden dann einem besonderen Ausschuss überwiesen. Der Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Schornsteinengesetzes vom 26. Juli 1918 gelangt ohne Debatte zur Annahme. — Nach einem mündlichen Bericht des Ausschusses für Wohnungspolitik folgte die Beratung des Entwurfs eines Gesetzes über die

Prüfung von Filmstreifen. Nach § 1 dürfen Filme öffentlich nur aufgeführt oder zum Zwecke der öffentlichen Vorführung im Inland in den Handel gebracht werden, wenn sie von den amtlichen Prüfungsstellen zugelassen sind. In der Abstimmung werden alle Anträge abgelehnt, nur die Ausdehnung der Zensur auf die ins Ausland gehenden Filme und das Verbot von Vorführungen, die das religiöse Empfinden zu verletzen geeignet sind, werden in der Ausschussfassung neu aufgenommen. Nach § 8 bedürfen Filmstreifen zur Vorführung an Jugendkassen (nach der Vorlage unter 17, nach der Ausschussfassung unter 18 Jahren) einer besonderen Zulassung. Der Ausschuss beantragte weiter, Kinder unter sechs Jahren zu Vorführungen überhaupt nicht zuzulassen. Auf Antrag des Jugendamtes oder rätigenfalls der Schulbehörde soll die Gemeinde nach Anhörung von Vertretern der Organisationen für Jugendpflege weitere Schutzbestimmungen für Jugendkassen treffen dürfen. Die in § 6 vom Ausschuss eingefügte Sonderzensur der einzelnen Länder wird durch nahezu einstimmigen Beschluß wieder gestrichen. Die Zusammensetzung der Prüfungsstellen wird dem Ausschussantrag gemäß unter Ablehnung aller Abänderungsanträge so festgesetzt, daß je ein Viertel der Mitglieder den Reizen des Schauspielgewerbes und der Kreise von Kunst und Literatur, die Hälfte den auf dem Gebiet der Jugendpflege und Volksbildung besonders erfahrenen Personen zu entnehmen ist. Mit den Stimmen der Demokraten und Sozialdemokraten wird gegen das übrige schwach besetzte Haus beschloffen, die Gehaltsstrafen und hohen Geldstrafen (bis 100 000 Mark) auf Fälle zu beschränken, wo den Vorschriften vorsätzlich, vor allem unter wissentlicher Verschweigung bereits erfolgter Ablehnung durch die Prüfungsstellen, Zuwidergehandelt wird. Die übrigen Teile des Gesetzes werden mit geringen reaktionellen Änderungen in der Ausschussfassung angenommen. Der Antrag, von der Regierung die Vorlegung eines Gesetzes über Kommunalisierung des Kinowesens zu verlangen, wird gegen die Stimmen der beiden sozialdemokratischen Parteien und einiger Mitglieder der Demokraten abgelehnt. Das ganze Schauspielgesetz wird hierauf in dritter Lesung ohne weitere Änderungen angenommen, ebenso die Resolution des Ausschusses, die die Vorlegung eines Gesetzentwurfes über Konzessionspflicht für Lichtspiele wünscht, die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes zur Bekämpfung der Schmutz- und Schundliteratur und zum Schutz der Jugend bei öffentlichen Schauspielen zu beschleunigen drittet und die Reichsregierung ersucht, mit den Ländern in Verbindung zu treten, damit der vorhandene Schutz gegen unlautere oder verwerfliche Schauführungen auf Schaubühnen, Postkarten, in Schriften und Schaufenstern zur Geltung kommt.

— Der Haushaltsausschuss der Nationalversamm-

lung beschäftigte sich mit dem Nachtragsetat. Finanzminister Wirth wies darauf hin, daß wir vor einer neuen Welle von Lohnsteigerungen ständen. In den letzten Tagen seien Verhandlungen mit den Eisenbahnergewerkschaften eingeleitet worden, da von den Eisenbahnern neue, sehr weitgehende Forderungen erhoben worden seien. Diese neuen Erhöhungen gingen vom 1. April zu Lasten des Reiches. Das Budget würde dadurch mit nicht weniger als 2 Milliarden Mark belastet werden und man müsse bei den Eisenbahnen mit einem Defizit von 12 Milliarden rechnen können. Auch die Reichspostverwaltung werde trotz der neuen Gebührenordnung ein Defizit von 900 Millionen Mark ergeben. Im allgemeinen sei zu bedenken, daß es auf die Dauer kaum möglich sein werde, die Löhne zu erhöhen, ohne auch der Frage einer Erhöhung der Grundgehälter der Beamten näher zu treten. Abg. Klose (Soz.) verwies auf die unbedingte Notwendigkeit, Klarheit über die Finanzlage des Reiches zu schaffen, denn es müsse festgestellt werden, was das Reich noch zu tragen in der Lage sei. Finanzminister Dr. Wirth teilte mit, daß ein neuer Kredit von 3 Milliarden Mark zur Verbilligung von Lebensmitteln für die Dauer bis Ende Juni werde gefordert werden. Am 31. März d. J. hätten unsere fundierten Schulden 92, die schwappenden Schulden 106, beide zusammen also 197 Milliarden betragen. Dabei sei zu berücksichtigen, daß in nächster Zeit die schwappenden Schulden weiter stark anwachsen würden. Wir seien jetzt an dem Punkt angelangt, wo eine weitere Erhöhung der Eisenbahntarife vielleicht eine Minder-einnahme für das Reich bedeuten würde, wo der Verkehr sich also gewissermaßen selbst aufsträufte. Zu erwägen sei dagegen eine Erhöhung der Kohlensteuer, deren Umfang von der wirtschaftlichen Lage und vom Stand der Währung abhängen müsse. Stüdtgen (Soz.) empfahl, von weiteren Lohnsteigerungen Abstand zu nehmen, dagegen eine Abgabe von Naturalien in Erwägung zu ziehen.

— Der Ausschuss der Nationalversammlung für die Übernahme der Eisenbahnen auf das Reich begann heute seine Beratungen. Abg. Dr. Becker-Häfen (D. W.) unterzog die Vorlage einer herben Kritik. Den Einzelstaaten werde mit vollen Händen gegeben, ohne daß zu übersehen sei, wie das Reich die Lasten tragen könne. Merkwürdigerweise würden den Ländern die Schulden übernommen, ihnen aber Vermögenswerte gelassen. Auch der Beamtenstand seien viele Vorteile eingeräumt und die Beförderungsmöglichkeit in der gleichen Weise zugesichert wie in den Ländern. Dadurch sei eine Reorganisation mit dem Ziel von Ersparnissen ausgeschlossen. Im ganzen genommen müsse er als Freund der Übernahme auf das Reich sagen, daß er den Vertrag sowohl in seinen Grundlagen als auch in seiner Ausgestaltung für außerordentlich bedenklich halte. Finanz-

Im Dunkel.

Roman von Reinhold Drimann.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„Um des Himmels willen, Bridget,“ rief sie dem ganz bestürzt eintretenden Dienstmädchen zu. „Meinem Manne muß etwas widerfahren sein. Er ist seit zwei Stunden fort, obwohl er nur eine halbe ausbleiben wollte. Sagen Sie mir, was ich tun kann, um ihn zu finden!“

„Ja, wissen Mrs. Brünning denn nicht, wohin der Herr Doktor sich begeben hat?“

„Doch! — Er ist bei der Advokatenfirma Brown und Smithfield gegangen. Hier auf der Karte steht die Straße, in der die Leute wohnen.“

Bridget las und erklärte, das sei ganz in der Nähe, und man brauche sich überdies nur durch den Fernsprecher zu erkundigen, ob der Herr Doktor noch dort sei.

Das leuchtete Frau Ellen ein, und da sie viel zu aufgeregert war, um selbst zu telefonieren, ging sie mit Bridget hinunter, damit Mrs. Pogson die Güte hätte, es statt ihrer zu tun. Sie stand, am ganzen Leibe zitternd, neben dem Apparat, während die freundliche Pensionats-Inhaberin die Verbindung herstellte, und sie wurde leichenblau, als Mrs. Pogson sich ihr nach kurzer Unterhaltung zuwandte, um zu berichten:

„Mrs. Smithfield sagt, daß der Herr Doktor allerdings dagewesen sei, sich aber schon vor anderthalb Stunden mitten aus der Besprechung heraus wieder entfernt habe, weil er, wie er sagte, seine Gattin nicht warten lassen wolle. Er muß also — aber, mein Gott, was ist Ihnen, Mrs. Brünning? Wird Ihnen schlecht?“

Die Vermutung hatte ihre volle Berechtigung, denn die arme kleine Frau Ellen begann plötzlich zu wanken und glitt in der nächsten Sekunde mit einem schwachen Ausruf ohnmächtig zu Boden.

Diese kurze Ohnmacht war die letzte sarge Gnade, die ihr das Schicksal erwies. Denn auf die wenigen wohl-

ratigen Minuten des Vergessens folgten lange, furchtbare Stunden der Angst und der Verzweiflung — Stunden, in denen auch ihrer Umgebung allgemach der Mut entfiel, sie durch die Erfindung immer neuer Erklärungsmöglichkeiten zu trösten.

War doch der Abend gekommen, und brach doch die Nacht herein, ohne daß Dr. Arnold Brünning zu seinem sattsamlos weinenden jungen Weibe zurückgekehrt wäre!

3. Kapitel.

Hubert von Begow und Hilde Brünning hatten während des kurzen Restes ihrer Reise nicht mehr miteinander gesprochen. Es mußte auf seinen ausdrücklichen Wunsch gesehen sein, daß ihm an der Tafel ein anderer Platz angewiesen worden war, und es war sicherlich mehr als bloßer Zufall, daß sie einander weder im Salon noch auf dem Promenadenbegegneten, wo sie sich bis dahin mehrmals am Tage zu kürzerem oder längerem Geplauder gefunden hatten. Ein paar Mal wohl geschah es, daß sie unversehens zusammentrafen; denn auch ein riesenhafter Passagierdampfer ist ein allzu enger Raum für zwei Menschen, die sich zu vermeiden streben. Aber dann waren sie einander jedesmal mit höflich stummem Gruße vorbeigegangen, und Hilde Augen waren dem Blick des jungen Mannes so gefühlvoll ausgewichen, daß er sich wahrlich kaum versucht fühlen konnte, sie anzureden.

Dann fuhr die „Holsatia“ in den Neuport Hafen ein, und es folgten all die kleinen Aufregungen und Umständlichkeiten der Landungs Vorbereitungen, während deren jeder auf einem Schiffe voll mit sich selbst, seinen Zollangelegenheiten, seiner Gepäcksorge und hundert anderen dringlichen Dingen beschäftigt ist. Erst als der Dampfer in Hoboken glücklich vor Anker gegangen war, und als die Passagiere sich ansahen, an Land zu gehen, trat Hubert von Begow, den Hut in der Hand, noch einmal auf das junge Mädchen zu.

„Erlauben Sie mir, Ihnen Gebewohl zu sagen, Fräulein Brünning,“ redete er sie in tadelloser korrekter Haltung an. „Ich weiß, daß ich mir keine Hoffnung machen darf, Ihnen noch einmal zu begegnen. Und

eben deshalb darf ich mir vielleicht das Recht nehmen, Ihnen für das Leben in der neuen Heimat von ganzem Herzen alles Gute zu wünschen.“

Hilde hatte die Farbe gewechselt, als sie ihn auf sich zukommen sah; aber sie wußte gleich ihm ihre Fassung zu bewahren. Ohne Unfreundlichkeit zwar, doch auch ohne Wärme — so wie man eben einer gleichgültigen Reisebekanntschaft mit höflich konventionellem Abschiedswort ein Ende macht, reichte sie ihm für einen flüchtigen Augenblick ihre Hand.

„Leben Sie wohl, Herr von Begow! Und besten Dank für Ihre freundlichen Wünsche.“

Wenn es seine Absicht gewesen war, ihr noch etwas Weiteres zu sagen, so wurde es ihm durch die Art ihrer Erwiderung einfach unmöglich gemacht. Und es war offenbar sein fester Voratz, sich um keinen Preis dem Vorwurf der Zudringlichkeit auszusetzen. Schweigend machte er ihr noch einmal eine tiefe Verbeugung; dann trat er zurück, und eine Minute später waren sie durch eine drängende Menschenmasse voneinander getrennt.

Vor der Zollabfertigungshalle — da wo die glücklicheren unter den Ankömmlingen von lieben Angehörigen und Freunden empfangen wurden, sah Hubert sie noch einmal, wenn auch nur aus der Ferne. Und er war fast betroffen von dem, was er da beobachtete.

Hilde Brünning hatte sich erst ein paar Minuten lang wie in erstauntem Suchen umgesehen. Dann waren zwei Personen auf sie zugezogen — eine kleine, ältliche Dame und ein ungewöhnlich großer, breitschultriger Mann mit dunklem Haar, gelblichem Gesicht und pechschwarzem Napoleonsbart. Wenn schon der Mangel jeglicher Familienähnlichkeit Begow hatte zweifeln lassen, daß dies der Bruder sei, von dem sie ihm gesprochen, so wurde es ihm durch die Art der Begrüßung zur Gewißheit, daß er es nicht sein könne. Die Beiden hatten sich dem jungen Mädchen zögernd genähert wie Leute, die ihrer Sache nicht sicher sind. Und Hilde moß sie, als von Seiten des Herrn eine Anrede erfolgt war, mit bestrebt fragendem Blick. Dann aber mußte man ihr irgend etwas mitgeteilt haben, das ihr Befremden in die heftigste Bestürzung ver-

minister Dr. Wirth ersuchte trotz gewisser Bedenken um die Genehmigung des Vertrages, mit dem auch die Länder im Hinblick auf die Bedürfnisse der Beamten und Arbeiter rechneten. Der Minister äußerte große Besorgnisse über die Gestaltung des ersten Haushalts für die Reichseisenbahnen. Dieser werde ein sehr großer, in die Milliarden gehendes Defizit bringen. Dieses Defizit würde bei Ablehnung des Vertrages bei dem erzwungenen Weggang der Länder bei Gewährung von Zuschüssen im Interesse des Personals noch größer werden. Auch die politische Seite dürfe nicht außer Acht gelassen werden. Weil der Reichsverkehrsminister nicht anwesend war, wurde die Weiterberatung vertagt.

In amtlichen Berichten aus dem Vogtlande heißt es: Falkenstein und Ringenthal wurden von Reichswehrruppen besetzt. Hölzliche Wägen, die von Ringenthal nachts im Kraftwagen über Auerbach ankamen, wurden in Rautenkranzen, südlich Auerbach, von den Reichswehrruppen in einen kurzen Kampf verwickelt. 80 Mann wurden gefangen genommen, 2 Personenkraftwagen und vier Lastkraftwagen wurden erbeutet. Hölz entkam, anscheinend in der Richtung Johann-Warmental. In Schönheide wurden drei Hölz Garbisten verhaftet, welche angaben, Hölz habe nach dem Zusammenstoß bei Auerbach 5 seiner Anhänger bei Schönheide entlassen mit einem Flugzeug von 500 Mark für jeden. Der Kommunist Nabeler verließ gestern nachmittag gegen die ihm von den Glauchauer Arbeitgebern angebotene Zahlung von 25 000 Mark die Stadt mit 30 Mann seiner Anhänger. Ein Teil seiner Roten Garde sagte sich von ihm los und blieb in Glauchau. In Olbnitz wurde ein Beamter bei dem Einmarsch der Reichswehr verhaftet, in dessen Besitz sich acht hunderttausend Mark vorfinden. Es steht noch nicht fest, ob es sich um einen Teil der in Ringental von Hölz erpreßten Million handelt.

Die Korrespondenz der deutschnationalen Volkspartei veröffentlicht folgende Erklärung: Sowohl in Mitteilungen, die von der Regierung ausgehen, wie auch von anderer Seite wird die dringende Befürchtung geäußert, daß neue Putsch geplant seien. Dabei verläutet auch von der Beteiligung nationalistischer Elemente. Die Parteileitung der Deutschnationalen Volkspartei verweist erneut auf den Standpunkt der Verfassung, auf der die Partei steht, die jede verfassungswidrige Handlung unbedingt verurteilt. Neue Umsturzversuche würden unabsehbare Anheil über Deutschland bringen.

Berliner Blätter verschiedener Richtungen sprechen mit starker Warnung gegen neue Putschgepläne der Reaktion. An den maßgebenden Regierungsstellen sieht man die Situation nach wie vor als unklar und der größten Aufmerksamkeit bedürftig an, warnt aber vor Hysterie und versichert, daß alle erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen getroffen seien, um sich nicht wieder überziehen zu lassen. Die preussische Regierung verfügt über einen sehr ausgedehnten Nachrichtendienst speziell über Pommern, der große Aberrationen ausgeschlossen erscheinen lasse. Insbesondere wird versichert, daß die Sicherheitspolizei ein durchaus zuverlässiges Instrument in der Hand der Regierung sei. Vom Reichswehrministerium wird versichert, daß auch die Reichswehr durchaus zuverlässig sei und alle Befehle der Reichsregierung ausführen werde. In Berlin waren die Zugänge zur Wilhelmstraße durch die Sicherheitspolizei gesperrt, offenbar auf die Nachricht hin, daß ein neuer Putsch versucht werden sollte, doch ist die Maßregel inzwischen wieder aufgehoben worden. Der Polizeipräsident in Stettin hat gestern in Naugard einen Oberleutnant, einen Leutnant und 152 ehemalige Baltikamer verhaften lassen. Die Leute waren bewaffnet und gehörten zu einer Abteilung, die kürzlich in Prenzlau aufgelöst worden ist. Es steht fest, daß zahlreiche Baltikamer unter Umgehung der Kreisarbeitsstellen einzeln oder in Gruppen auf den Gütern unterzukommen suchen. General v. Odershausen hat sich nach Stettin begeben, um die pommerschen Angelegenheiten nachzuprüfen und die nötigen Anordnungen zu treffen.

wanderte. Sie machte eine ganz unzweideutige Gewarde des Schreckens, und das Gespräch zwischen ihr und dem schwarzbärtigen Herrn wurde rasch zu einem sehr lebhaften. Hubert von Begow hätte sehr viel darum gegeben, wenn er etwas von diesem Gespräch hätte verstehen können. Denn ob er seiner schönen Reisegefährtin nun großen modischen oder nicht, viel stärker als aller Brüll war doch jedenfalls seine Teilnahme für sie, und die Vorstellung, daß sie im Augenblick der Ankunft auf der fremden Erde von einer schlimmen Neuigkeit ereilt worden sei, erfüllte ihn mit Aufregung und Unruhe, die im Grunde sehr wenig zu seinem Entschlusse bedingungsloser Entsagung stimmte.

Aber er hatte sich ihr nicht nähern können, ohne ihre Aufmerksamkeit zu erregen, und er durfte ja auch nichts anderes erwarten, als daß sie seine teilnehmende Frage mit schroffer Zurückweisung beantwortete würde. Darum blieb er, wo er war und ließ es untätig geschehen, daß Hilde Brünig in Begleitung der beiden Personen, die ohne Zweifel zu ihrem Empfang hierher gekommen waren, seinem Gesichtsfeld entwand. Auf Nimmerwiedersehen — wie er sich mit einem Gefühl brennenden Schmerzes in seines Herzens Stille sagte.

Die Besprechungen mit seinen Auftraggebern, denen er über das Ergebnis seiner vor zwei Monaten angetretenen Europareise Bericht zu erstatten hatte, nahmen für den Rest des Tages seine Zeit und seine Gedanken so ganz in Anspruch, daß er sich kaum mit etwas anderem beschäftigen konnte. Am nächsten Vormittag aber, als er beim Frühstück die Neupost Morgenblätter durchsah, wurde mit einem Schlag in seiner Seele wieder lebendig, was er mit aller Kraft des Willens hatte unterdrücken wollen. Denn da erhielt er unvermutet die Erklärung für den befremdlichen Vorgang, den er gestern auf dem Landungsplatz beobachtet hatte.

Auf der ersten Seite des „New-York-Herald“, an der Stelle, wo die interessantesten Tagesneuigkeiten ihren Platz finden, mußte er lesen:

„Das rätselhafte Verschwinden des Dr. Arnold Brünig noch immer nicht aufgeklärt. — Keine Spur des

— Nach einer dem „Aachener Volksfreund“ zugegangenen Meldung ist in den Kreisen Monschau, Eupen und Malmédy der Generalstreik verkündet worden. Dem Generalstreik haben sich alle Berufsstände mit Ausnahme der Lokomotivführer angeschlossen. Auch die Postbeamten streikten. In den Kreisen Eupen und Malmédy wurde der belgischen Regierung eine Forderung überreicht, in der in der Hauptsache auf eine bessere Auflegung der Protestlisten, sowie einen Austausch der Markt in Franken und zwar im Verhältnis von 1 zu 1 gedrängt wird. Der Generalstreik in Monschau richtet sich hauptsächlich gegen die Abtreibung der Monschauer Bahn an Belgien und gegen die unberechtigten Eingriffe der Grenzregulierungskommission. In Monschau kam es zu einer großen Kundgebung, in der unter Vorantragung Schwarzrotgoldener Fahnen vaterländische Lieder gesungen wurden. Da auch die Post sich dem Generalstreik angeschlossen hat, ist jetzt jede Verbindung mit Monschau unterbrochen.

Auf Grund des Gesetzes zur Durchführung des Einkommensteuergesetzes vom 31. März 1920 wird der Tag des Inkrafttretens der §§ 45—52 des Einkommensteuergesetzes betreffend den Abzug von 10 Prozent bei der Lohnzahlung durch den Arbeitgeber vom Reichsminister der Finanzen demnächst bekanntgegeben. Erst mit dem Inkrafttreten der genannten Bestimmungen beginnt der Lohnabzug. Auf bereits erfolgte Lohn- und Gehaltszahlungen erstreckt sich der Abzug nicht.

Im Ruhrgebiet werden wieder überall die vereinbarten Überschichten gefahren. Die Gesamtförderung hat wieder die normale Tageshöhe erreicht. Es herrscht überall, auch in Mülheim und Düsseldorf, Ruhe.

Ausland.

Frankreich.

Der Pariser Korrespondent der „Daily News“ meldet, daß zwischen dem Staatskanzler Frankreichs und Englands eine Übereinstimmung auf folgender Grundlage erzielt wurde: 1. Frankreich wird Frankfurt, Darmstadt und die übrigen Städte räumen, sobald die von Deutschland ohne Ermächtigung in das Ruhrgebiet entsandten ergänzenden Streitkräfte zurückgezogen worden sind. 2. Deutschlands Forderung, daß die ihm durch die Konvention vom August 1919 zugestandenen Streitkräfte die Geländes erhalten, weitere 2 Monate (vom 10. April ab gerechnet) in dem in Frage stehenden Gebiet zu verbleiben, soll Gegenstand einer Entscheidung der Alliierten auf der Konferenz von San Remo sein.

Belgien.

Die Rapelle der Sicherheitspolizei (Muskeldirektor Kneifel) spielt morgen, Sonntag, 11. Uhr vormittags, im Schloßgarten. Es gelangt folgendes Programm zum Vortrag: 1. Duppier Schanzens-Marsch von G. Biele. 2. Ouverture z. Op. „Bleue Dame“ von Fr. v. Suppé. 3. Eljas Brantzug zum Münster a. d. Oper „Lohengrin“ von Rich. Wagner. 4. Soloflug Lieb a. d. Musik zu „Peer Gynt“ von Ed. Grieg. 5. Dorfkinder-Walzer a. d. Op. „Der Zigeunerprimas“ von E. Kálmán. 6. Victoria-Marsch von Fr. v. Blon.

Ein gefährlicher Hütlederejak. Eine eigenartige Urfache für Stirnausschlag stellt Dr. Thebering in der „Münch. Medizinischen Wochenschrift“ fest. Es kamen verschiedene Patienten zu ihm, die einen starken kreisförmigen Ausschlag auf der Stirn hatten. Wenn er den Kranken die Hute aufsetzen ließ, so war leicht festzustellen, daß der Ausschlag mit dem Hutrand abschneit. Eine genauere Untersuchung ergab, daß die von dem Ausschlag befallenen Hute trugen, in denen das Hütleder durch einen wackelhaften Stoff ersetzt war. Die Kranken, berichtet Dr. Thebering, tragen die Signature des Hütwechsels buchstäblich an der Stirne geschrieben und sind sehr erstaunt, wenn man ihnen die Diagnose bereits beim Eintritt ins Sprechzimmer entgegenhält. Durch

Bermühen zu entdecken? — Ist er verunglückt oder wurde er das Opfer eines mysteriösen Verbrechens?

Und darunter im echt amerikanischen Reporterstil: „Die polizeilichen Nachforschungen nach dem Verbleib des seit drei Tagen spurlos verschwundenen deutschen Arztes Dr. Arnold Brünig sind noch immer ohne jedes Ergebnis geblieben. Da nach den bestimmten Erklärungen seiner untröstlichen Angehörigen jeder Gedanke an eine heimliche Flucht des Verschwundenen ausgeschlossen erscheint, steht man vor einem bis jetzt undurchdringlichen Geheimnis. Ein seit kaum Monatsfrist glücklich verheirateter junger Ehegatte, ein liebevoller Bruder, der für einen der nächsten Tage die Ankunft seiner teuren Mutter erwartete, ein in auskömmlichen Vermögensverhältnissen lebender Arzt, den nach der Meinung aller seiner Bekannten eine glänzende Zukunft erwartete, ist urplötzlich den Augen der ihm nahestehenden Personen entzückt worden, wie wenn sich am hellen Tage der Felsboden Neuport unter ihm aufgetan hätte, um ihn zu verschlucken. Auf einem durch belebte Straßen führenden Wege von kaum fünf Minuten Länge ist er verschwunden, ohne daß sich bisher auch nur der Schatten einer Vermutung über seinen Verbleib ergeben hätte. Die Annahme eines Unfalls, wie der Verkehr einer Millionenstadt sie täglich mit sich bringt, kann mit beinahe absoluter Gewissheit ausgeschlossen werden. Denn Dr. Arnold Brünig war weder unter den während der letzten Tage eingelieferten Toten, noch hat er als Verletzter Aufnahme in ein Krankenhaus gefunden. Aber auch der Verdacht, daß er einem geheimnisvollen Verbrechen zum Opfer gefallen sein könnte, läßt sich nach Lage der Dinge kaum aufrecht erhalten. Es hätte doch schwerlich am hellen Tage und auf offener Straße an ihm verübt werden können, ohne daß die Tat auch nur einen einzigen Augenzeugen gehabt hätte. Und nach allem, was seine Angehörigen und Freunde von ihm erzählten, war Dr. Arnold Brünig nicht der Mann, der sich etwa hätte in verdächtige Spielereien oder verrufene Häuser locken lassen. So bleibt nach Ansicht der von uns befragten Polizeibeamten eigentlich keine andere Möglichkeit, als die, daß der unglückliche junge Mann von einer

diese Beobachtung scheint einwandfrei erwiesen zu sein, daß Wachtuch als Ersatz des Hütleders ungeeignet und gefährlich ist.“

Bermühtes.

× Drommershausen, 16. April. Donnerstags mittags nahm auf der Daberas'schen Straße ein Monteur Reparaturen an der Starkstromleitung vor. Hierbei kam er in Gefahr und der Bergmann Friedrich Schäfer aus Drommershausen wollte ihm zu Hilfe eilen. Letzterer erhielt einen elektrischen Schlag, der ihn bis an die Türe des Häuschens warf und tötete. Schäfer ist verheiratet und Vater zweier Kinder.

× Limburg, 16. April. Am Montag, den 10. April, begab sich die hiesige Eheleute Lokomotivführer a. D. Herr Wilhelm Bahlert und seine Gattin geb. Fischer ihre goldene Hochzeit.

× Ufingen, 14. April. Der Bezirksverband Wiesbaden hat 10 Morgen zum Bungalow der hiesigen Landes-Erziehungsanstalt gehörendes Ackerland der Stadt Ufingen überlassen zur Anlage von Kleingärten.

× Siegen, 16. April. Fortgesetzt wird das Kohlenlager des städt. Elektrizitätswerkes beraubt. Gestern abend gegen 9 1/2 Uhr wurden dort von einer Patrouille der Sicherheitswache zwei Personen beim Diebstahl betroffen, die, als sie sich bemerkt sahen, die Flucht ergriffen. Da sie auf wiederholten Ruf nicht stehen blieben, gab einer der Sicherheitsleute mehrere Schüsse in die Luft ab, die aber ihren Zweck verfehlten, da die Diebe weiter liefen. Nun richtete der Sicherheitsmann die Waffe gegen die Flüchtigen und traf dabei einen so unglücklich, daß sein Tod alsbald eintat. Es handelt sich um den arbeitslosen Karl Schaumburg aus Siegen, der seinen Unterhalt nur von Diebstählen kräftete und selbst seinen Eltern das Bettzeug entwendete und veräußerte. Leider wurde auch noch eine zweite unbeteiligte Person, welche in der Schußlinie, in der West-Anlage, lag, von einer verirrten Kugel am Beine verletzt.

× Oberfeld, 13. April. In der letzten Nacht wurde im Bureau der Schloßerei von Wm. Wagner ein Einbruch verübt und der acht Zentner schwere Geldschrank gestohlen, in dem sie jedoch kein Geld, sondern nur Geschäftsbücher befanden. Bis jetzt hat man die Diebe noch nicht ermittelt und auch den Geldschrank noch nicht gefunden.

× Friedberg, 16. April. Der bei dem Zusammenstoß mit einer französischen Patrouille bei Olferswäldt schwer verwundete, seinen Verletzungen erliegende Reichswehr-Leutnant Graf Kalnein wurde unter gewaltiger Teilnahme der Bevölkerung von der hiesigen Reithalle nach dem Bahnhof übergeführt und von hier mit einem Zuge in die Heimat zur Beisehung verbracht.

× Frankfurt, 14. April. General Demetz hat die Veröffentlichung folgender Notiz angeordnet. Nach eingehenden Untersuchungen im kontraktistischen Versuch durch die französischen und deutschen Behörden ist klar festgestellt, daß die Zahl der Opfer vom 7. April, die das „Wolfsburo“ und der „Generalanzeiger“ veröffentlichten, ungenau war. Diese Zahlen sind: 6 Tote, welche sich zusammensetzen aus 4 Beisteten und 2 an den Folgen ihrer Verwundung Gestorbenen, 22 Verwundete.

× Frankfurt, 15. April. Aus dem Mainzer Provinzialarresthaus entsprang, hoch oben aus dem fünften Stockwerk, vor einigen Tagen der berüchtigte Räuber und Stadtbrecher Blumentritt. Raum in Freiheit, verließ er hier in Frankfurt sofort wieder zahlreiche schwere Einbrüche, die ihm so viel einbrachten, daß er im „Frankfurter Hof“ Wagnar nehmen konnte. Leider war aber Herr Blumentritt seinen Helfern gegenüber kein Gentleman, denn bei der Teilung einer Diebesbeute betrug er seine Spießgesellen um 25 000 Mark. Jetzt traf ihn die Strafe für seine „Unschicklichkeit“. Montag abend wurde er bei einem Einbruch in der Güttenstraße, den

plötzlichen Geistesstörung befallen worden sei und sich in diesem Zustande entweder ein Leid angetan habe oder ziellos in die Welt hinausgelaufen sei. Seine bedauernswerte Gattin, die einzige Tochter einer allgemein geachteten Witwe in Saint Louis, ist infolge der erlittenen Aufregungen ernstlich erkrankt und wird von ihrer auf die Schreckenskunde folgende hierher geistigen Mutter mit aufopfernder Liebe gepflegt.

(Fortsetzung folgt.)

Viehucht.

Das Anspannen der Räder.

(Nachdruck verboten.)

In der jetzigen Kriegszeit, wo die Pferde für Wirtschaftszwecke rar und dazu keineswegs billig zu erhalten sind, ist die Gespannhaltung oftmals äußerst schwierig zu bewerkstelligen. Das gilt ganz besonders für den Kleinbetrieb, der durch den Pferdemangel und die Pferdeverletzung doppelte und dreifache wirtschaftliche Nachteile erleidet. Eine bedeutende Verringerung der Unkosten läßt sich hier erzielen durch das „Anspannen der Räder“. Solches schadet den Tieren keineswegs; denn nach angestellten Versuchen betrug der Milchverlust bei Rügen, die im Jahre etwa 100 Tage arbeiteten, ungefähr 10 v. H. Dieser Verlust wurde aber teilweise wieder aufgewogen durch den größeren Fettgehalt der während solcher Arbeitsleistung erzeugten Milch. Im übrigen fördert die Anspannung die Gesundheit der Tiere und macht sie gegen Erkrankungen widerstandsfähiger, sofern die Tiere nicht überanstrengt werden. Es sind nun freilich nicht alle Räder zum Ziehen geeignet, am besten sind solche mit breitem Gang und gutem Knochenbau, namentlich in den Schultern. Eine solche Kuh leistet bei langsamer Gangart mehr wie ein Pferd und gibt dazu obendrein noch Milch, allerdings gute Fütterung vorausgesetzt. Hov.

er auf eigene Faust ausführte, von der Polizei auf freier Tat überrascht und verhaftet.

• **Strich, 16. April.** Das Fest der goldenen Hochzeit feiern am 18. April die Eheleute Bernhaid Steinmetz und Frau Gertrude geb. Eraz. Mit dieser Familienfeier kann der Jubilar auch sein 80jähriges Berufsjubiläum als Weinbergshofmann in dem Dienste der Familie des Altbürgermeisters Hef dahier verbinden.

• **Kassel, 14. April.** Im Artilleriedepot wurden vor einigen Tagen Ferngläser, Scherenfernröhre und andere optische Instrumente im Werte von 318 000 M. gestohlen. Unter dem Verdacht der Täterschaft sind von der Kriminalpolizei fünf Personen bei denen man noch einen kleinen Teil des Raubes vorfand, festgenommen worden.

• **Köln, 14. April.** Es ist jetzt festgestellt worden, daß der Feuerwehrmann der Stadt Köln, Matthias Appelbaum, vor 1 1/2 Jahren seinen siebenjährigen Sohn in Königsdorf erschossen und vergraben hat. Darauf hat er Anzeige erstattet, daß der Junge von einem andern Jungen in den Rhein gestoßen worden sei. Der Junge ist lebend gewesen und sein Vater soll ihn deshalb nicht haben leiden können. Der Täter wurde festgenommen.

• **Berlin, 16. April.** Die preussische Regierung hat 1 Million Mark für die Opfer der Rotensteiner Katastrophe überwiesen.

• **Königsberg, 16. April.** Die furchtbare Explosion in Rothenstein forderte nach vorläufiger Feststellung über 200 Tote und 250 Verwundete. Der materielle Schaden, besonders an Fenstern, ist unabsehbar. Otto Eilers Fresken im benachbarten Krematorium sind durch Vollerstreuer völlig zerstört. Nach der neuesten Annahme handelte es sich ursprünglich um eine Pulverexplosion im Artilleriedepot, die auf das Munitionslager der Gesellschaft zur Verwertung von Heeresgut übergriff.

• **Oppeln, 14. April.** In einem hiesigen Lokal erschoss gestern Abend ein französischer Soldat den Bahnhofsvorsteher Litzel und verwundete den Bankbeamten Rucal von der Bank für Handel und Industrie.

Allerlei.

Für eine amerikanische Millionenerbschaft werden jetzt in Deutschland Erben gesucht. Der Sohn des Bäckersmeisters Christian Hensel aus Auerbach i. S., der in New York 1861 geboren wurde, verlor früh seine Eltern und wurde bis zu seinem 19. Lebensjahre im Bruderhaus in Reutlingen erzogen. Nach einem bewegtem Leben gelang es ihm, sich in Mexiko eine Existenz zu gründen und es dort zu großem Wohlstand zu bringen. Im Jahre 1914 ist Hensel im Alter von 53 Jahren als Junggeselle ohne Hinterlassung eines Testaments gestorben. Für die amerikanische Millionenerbschaft sucht nun seit Jahren das deutsche Konsulat in Mexiko Erben und ist jetzt ein letzter Termin von 75 Tagen zur Geltendmachung der Rechte ausgesetzt.

Letzte Nachrichten.

Frankfurt, 17. April, 7.30 B. Wie man hört, ist Kapp in Stockholm verhaftet worden. Er reiste mit einem falschen Paß auf den Namen Wilh. Ranitz aus Stockholm. Er war mit einem Flugzeug nach Schweden gekommen, worauf er sich mit der Eisenbahn nach Stockholm begab. Kapp kam am Mittwoch an und stieg unter dem Namen Dr. v. Ranitz im Hotel ab. Gestern nachmittags 2 Uhr kamen 2 Detektive aus Stockholm, denen der angebliche Dr. v. Ranitz erklärte wer er sei. Gegen 3 Uhr fuhren die beiden Detektive mit Kapp im Automobil ab.

München, 17. April. Der erweiterte Vorstand der Deutschdemokratischen Partei in Bayern hat beschlossen, gegen die Auflösung oder Entwaffnung der Einwohnerwehren, sowie gegen jeden Versuch einer unverantwortlichen Regenerierung im Reich oder in Bayern und gegen die in Bayern betriebene unerhörte Agitation für eine Auflösung Bayerns vom Reich energig Stellung zu nehmen.

Hannover, 17. April. Wie jetzt erst festgestellt wurde, ist vermutlich am Montag Abend in die Domkammer zu Hildesheim eingebrochen worden. Die Diebe haben eine Mauer durchbrochen und aus dem Domschatz folgende Wertgegenstände entwendet: 2 bronzene Bernarbenleuchter, die eine Nachahmung der silbernen Originale darstellen, 1 goldene Mutter-Gottes-Statue, die 62 Zim. hoch ist und neben dem Gold auch einen bedeutenden Kunstwert besitzt, 4 vergoldete Patena, 4 silbervergoldete Kelche und 2 silbervergoldete Kronkränze von bedeutendem Wert. Damit sind von den 80 Kunstgegenständen des großen Domschatzes 10 entwendet worden, deren Wert sich gar nicht schätzen läßt. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Berlin, 17. April, 8.30 B. In dem Prozeß wegen der Anschuldigungen im Hotel Abdon wurden sämtliche Angeklagte für schuldig befunden. Prinz Joachim Albrecht wurde zu Mark 500, der Rittmeister v. Platen zu Mark 800 und der Leutnant zu Hohenlohe-Bandenburg zu Mark 1000 Geldstrafe verurteilt.

Berlin, 17. April. Das Vorgehen der Reichswehr gegen den Kommunisten Bötz und seine Anhängerschaft ist immer noch nicht zum Abschluß gelangt. In Zwickau wurden 200 Gefangene gemacht, während man des Bötz immer noch nicht habhaft werden konnte. Der geplante Generalfestzug wurde abgelehnt. In Chemnitz ist alles ruhig. Es wird wieder gearbeitet.

Cuxhaven, 17. April. Von der Cuxhavener Flottenflotte sind jetzt nur noch vier Fischdampfer in Fahrt. Alle übrigen Schiffe liegen wegen Kohlenmangels still im Hafen.

Köpenick, 17. April. Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß die Verhandlungen zwischen England und Rußland abgebrochen worden sind. Der Vorsitzende der englischen

Abordnung, Wise, ist nach Berlin gereist, ein zweites Mitglied der Abordnung nach Genua, um der neutralen Konferenz beizuwohnen.

Rotterdam, 17. April. Wie das „Rotterdamsche Nieuwe Blatt“ meldet, sind an die holländischen Reeder eine Reihe Anerbieten von deutschen Seeleuten eingegangen, die arbeitslos sind. Zwei Schiffe des Rotterdamer Lloyd werden wahrscheinlich noch in dieser Woche mit einer Besatzung, die zum größten Teil aus deutschen Seeleuten besteht, ausfahren.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Voraussichtliche Witterung für Sonntag, den 18. April.

Stellenweise neblig, sonst zeitweise heiter ohne nennenswerte Niederschläge, nächtliche Temperatur stärker sinkend.

Tägliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Geräucherter Schinken.

Da die Anmeldungen im Verhältnis zu den vorhandenen Schinken zu zahlreich erfolgt sind, diese im Interesse der Empfänger aber nur einmal durchgeteilt werden können, muß einem Teil der Restauranten ein Stück geräucherter Schinken spezial zugeteilt werden.

Das Los entscheidet. Dieses gilt gleichzeitig als Bezugschein und ist am Montag, den 19. d. Mts. vormittags von 8—12 Uhr auf dem städt. Wirtschaftsamt zu ziehen.

Die Ausgabe der Schinken erfolgt dann am Dienstag, den 20. April, in den hiesigen Metzgereien.

Städt. Wirtschaftsamt.

Die Geschäftsinhaber werden wiederholt ersucht, für Rechnung der Stadt nur dann Waren zu verabsorgen, wenn der Empfänger einen mit unserem Dienstsiegel versehenen Liefer- oder Bestellschein vorlegt.

In Zukunft werden wir alle Rechnungen zurückweisen, denen die Lieferscheine nicht beigelegt sind.

Der Magistrat.

Eine junge frischmelkende Ziege

zu verkaufen.

Werner, Kirchhofen.

Gut erhaltene Nähmaschine

zu kaufen gesucht. Zu erf. i. d. Geschäftsst. u. 3825.

Gebrauchter Herd

zu verkaufen
Zu erf. in der Geschäftsst. u. 3824

Bekanntmachung.

Die Wasserausschubarbeiten zur Erbauung der Hochdruckwasserleitung für die Gemeinde Girschhausen sollen im Wege des schriftlichen Angebots vergeben werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zu dem am

Samsdag, den 1. Mai cr., vormittags 9 1/2 Uhr auf dem Kreisbauamte statfindenden Eröffnungsstermin einzureichen. Dasselbst sind die Bedingungen einzusehen und die Angebote gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 2.— Mark zu haben.

Zuschlagsfrist 2 Wochen.

Weilburg, den 17. April 1920.

Der Kreisbaumeister.

Oberförsterei Weilburg (Windhof).

Am Freitag, den 23. April, vormittags von 9 1/2 Uhr an in der Gastwirtschaft Funke am Staatsbahnhof von Braunsfels öffentlich meistbietender Verkauf folgender Hölzer aus den Distrikten 28 (Buchwald), 31 (Weglarburg), 36, 37 (Eichhäusertöppel), 48—51 (Thiergarten) und Teil: **Eichen:** 16 Rm. Kahlhölzer (2 Meter lang), 138 Rm. Scheit und Knüppel, 200 Rm. Reiser 1., 8700 Wellen; **Buchen:** 155 Rm. Scheit und Knüppel, 3 Rm. Reiser 1., 15000 Wellen; **Birken u. Linden:** 22 Rm. Scheit und Knüppel; **Fichten:** 230 Stangen 1.—3., 3800 4.—6. (darunter 1200 Bohlenstangen), 34 Rm. Scheit und Knüppel.

Oberförsterei Weilburg (Windhof)

verkauft öffentlich meistbietend am **Dienstag, den 4. Mai**, von vormittags 10 1/2 Uhr an im Gasthaus „Rassauer Hof“ in Weilburg aus den Distr. 31 (Weglarburg), 35 (Eichhäusertöppel), 38 (Rothged), 46—51 (Thiergarten), 53 und 54 (Pannstiel) — Försterei Thiergarten; Distr. 13 (Schottenbach) — Försterei Weilburg; Distr. 17 und 26 (Storchackerberg und Holsberg) — Försterei Ebelberg folgende Hölzer: **Eichen:** 72 Stämme A 1. u. 2. mit 162 Festm., 115 St. A 3. u. 4. mit 89 Festm., 111 St. B 1. u. 2. mit 240 Festm., 168 St. B 3. u. 4. mit 122 Festm., 28 Rm. Kahlhölzer (Kahlhölzer); **Buchen:** 159 Stämme A 1.—4. mit 184 Festm., 238 St. B 1.—4. mit 155 Festm., 22 Rm. Kahlhölzer; **Eichenstämme** 4. u. 5. mit 127 Festm.; **2 Kirschbäume** 4. mit 10,24 Festm.; **203 Fichten** St. 1.—4. mit 201 Festm., 5 Tannen 1.—3. mit 7 Festm., 4 Kiefern 1.—3. mit 6 Festm., 37 Bärchen 3. u. 4. mit 9 Festm., 344 Rm. **Eichen-Scheit** und 90 Rm. Knüppel (Gerbstholz). — Aufmaßlisten können von der Oberförsterei gegen Schreibgebühren bezogen werden.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in:

Damen-, Herren- und Kinder-Strohhüte

Ferner neu aufgenommen:

Herren-Filzhüte, Mützen, Schirme, Stöcke.

Damen- u. Herrenhüte werden modern umfassiert.

H. Hirschhäuser Nachf.,

Inh.: Joseph Kuhn, Schuh- u. Modewaren,
Weilburg a. L., neben dem Postamt.

Sämtliche

Bücher, Zeitschriften, (Modenzei-
tungen), Noten

liefert

W. Hinderfin, Buchhandlung,

Hindenburgstraße 3. Weilburg. Ecke Schwanengasse.

Kreiswohlfahrtsamt

Wilhelmstraße 6.

Telephon 162.

Um den Geschäftsführer des Kreiswohlfahrtsamtes Herrn Weill, der ab und zu dienstlich abwesend ist, in dringenden Angelegenheiten persönlich sicher sprechen zu können, ist es ratsam, vorher schriftlich oder telephonisch anzufragen.

Der Vorsitzende: Bez., Landrat.

Statt Karten.

Lina Schmidt

Karl Börner

Verlobte

Cubach

Alkerhausen

17. April 1920.

Freiwillige Feuerwehr Weilburg.

Donnerstag, den 22. April, abends 9 Uhr, im Hotel „Traube“

außerordentliche Versammlung

(Verteilung der Dienstaltersklizen.)

Um vollständiges Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Brennholz

jede Art und jedes Quantum kauft

Holzhandlung Bächtershäuser, Bad Homburg.

Bestellungen auf

Singer-Nähmaschinen

sowie Muster zur Ansicht bei

Georg Pfaffner, Frankfurterstr. 9.



Nierenstein ohne Operation wurde entfernt durch
Heilquelle Karlsbrunel Bistritzen
Bahn Nr. 26. Fernspr. 1.

Das inserierende Publikum wird dringend gebeten, für die jeweilige Tagesnummer unseres Blattes vorge-
sehenen

Anzeigen tagsvorher

gefl. einzusenden. Nur in ganz dringenden Fällen können wir am Morgen des Erscheinungstages noch Anzeigen annehmen.

Geschäftsstelle des
Weilburger Tageblattes.

Apollo-Theater

Limburgerstraße 6. (Lichtspiele) Limburgerstraße 6.

Samstag, den 17. April, abends 8 Uhr.

Sonntag, den 18. April, von nachmittags 3 Uhr an.

Montag, den 19. April, abends 8 Uhr.

Herr über Leben und Tod.

Schauspiel in 4 Akten.

Prinz Sami. Lustspiel in 3 Akten.

Infolge der neuen 20% Lustbarkeitssteuer erhöhen sich die Preise um 20 Prozent.

Saalbau Weilburg.

Sonntag, den 18. April, von nachmittags 4 Uhr ab

Tanz.

Hotel Webers Berg.

Sonntag, den 18. April, von nachm. 4-7 Uhr und abends von 8-11 Uhr.

Großes Salon-Konzert

ausgeführt von Mitgliedern der Sicherheitspolizei.

Nachmittags Kaffee mit Gebäck.

Für die uns antäuslich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit danken herzlichst

Adolf Debus und Frau.

Weilburg, im April 1920.

Est. chinef. Tee
„Kafao“

empfehl

Wilh. Baurhenn.

Geblechtsfranke!

Rasche Hilfe durch giftfreie Auren.

Harnröhrenleiden, früher auch veralt. Ausfluß, Heilung in kurzer Zeit ohne Hüllen und scharfe Einspritzungen. Syphilis, ohne Berufshörung, ohne Schmerzen, Quersüßer und schmerzhaft. Einspritzungen. Mannesschwäche, schnelle wirksame Kur ohne Berufshörung. Jeder der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschießen mit zahlreichen ärztlichen Entschieden und hundertsten freiwilligen Dankschreiben. Zusendung gegen 1 M. für Porto und Spesen in verschlossenem Doppelbrief ohne Anbruch durch

Spezialarzt Dr. med. Damman, Berlin G. 77
Potsdamerstr. 28 B, Sprechzeit: 9-11, 2-4, Sonntags 10-11 Uhr.
Genauere Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Brennholz

spez. Buchen und Eichen sowie Schleifholz (Papierholz) laufe große Mengen zur sofortigen und späteren Lieferung.

Ausführliche Offerte mit äußerstem Preis an

Kohlenhandlung Ferd. Schmidt,

Frankfurt a. M., am Tiergarten 18. Tel. Amt Gausa 2059.

Lüchtige Möbelschreiner

sucht

Christian Moser.

Todes-Anzeige.

Gestern nachmittag verschied plötzlich infolge eines Unglücksfalles mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder und Schwager,

Herr Friedrich Schäfer

Bergmann

im Alter von 49 Jahren, was wir hiermit Verwandten, Freunden und Bekannten schmerzhaft mitteilen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Schäfer.

Drommershausen, den 16. April 1920.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin

Frau Bertha Kahn,

geb. Isselbacher

im Alter von 63 Jahren, was wir hiermit Freunden und Verwandten in tiefer Trauer mitteilen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Max Kahn.

Selma Kahn.

Hilda Kahn.

Merenberg, den 16. April 1920.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachm. 2 Uhr, in Merenberg statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Tode unseres lieben, unvergesslichen Entschlafenen und allen welche ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten, sowie Herrn Pfarrer Hild für die tröstlichen Worte am Grabe sagen wir herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Graubner u. Angehörige.

Weinbach, den 16. April 1920.

Br. starke Salat- u. Gemüse-Pflanzen

zu haben in der

Gärtnerei Jacob's.

Putzfrau

zum Badenputzen gesucht.

Damm, Hindenburgstraße.

Zahnpraxis
von
A. Michels, Dentist
N. B. Alle Behandlungen werden nur durch mich persönlich ausgeführt.
Sämtliche technischen Arbeiten, sowohl in Gold wie in Kautschuk werden in eigenem Laboratorium hergestellt. Verarbeitung nur erstklassiger Materialien.
Sprechstunden:
Von 9-12, 1-6, Sonntags 9-12 Uhr.

Gausmädchen gesucht.
H. Girschhäuser Nachf., Weilburg.

Tüchtiges Mädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
Frau Ed. Rech.

Sauberes ehrliches
Monatmädchen
gesucht.
Oderbachweg 16.

Tüchtiges Mädchen
gegen sehr hohen Lohn für
sofort oder 1. Mai gesucht.
Hotel „Deutsches Haus“.

Tüchtiges fleißiges
Mädchen
für 1. oder 15. Mai nach
Weilburg gesucht. Stütze und
Kinderfräulein vorhanden.
Major v. Buch, „Traube“

Suche ein nettes, sauberes
Monatmädchen
zum baldigen Eintritt.
B. m. sagt d. Geschäft. u. 3818.

Baubeamter,
Buchhalter und
Buchhalterin
für sofort oder später gesucht.
E. Pfeiffer, Depositarkasse,
Dillenburg.

Oberlehrer sucht sofort
möbliertes
Zimmer
Offert. u. 3821 a. d. Geschäft.

4 gute Wagenräder
für Lastfahrwerk geeignet, zu
verkaufen.
Wo. f. d. Geschäft. d. J. u. 3817.

Ein Ziegen-
Mutterlamm
zu verkaufen.
Waldhausen, Marktstr. 19.

Eine große Bank
mit Leihne zu verkaufen.
Vorkast 1.

Imker.
Sonntag 1 Uhr.

Bauschule Rastoda in
Oldenburg.
Meister- und Polierkurse.
Eintritt: Aug., Okt. u. Jan.
Ausführl. Programm M. 2.

Turn- u. Verein.
Alle Damen, die Inter-
esse am Turnen haben, wollen
sich zu einer Besprechung
Montag, den 19. 4., abds.
8 1/2 Uhr im Café Sahn
einfinden.
Die Fortturnerschaft.

Lehrbücher
für Gymnasium zu verkaufen.
Vorkast 1.

la Spinat
empfiehlt billigt
Wilh. Baurhenn.

Frisch eingetroffen:
La Saat - Schnittbohnen
per Pfd. 70 Pf.
reines Zuckerrübenkraut
per Pfd. 5.- M.
Konsum- & Produktionsgenossensch.
Weilburg.

Roths Fahntalsführer
empfiehlt
H. Zipper's Buchhdlg.

Große Norweger
Salzheringe
Eimer 15 Pfd. netto Inhalt
Mk. 74.- per Postnahme
ab hier versenden
Münder u. Co. Norderf. i. Holstein.

Bettstätten!
Befreiung sofort. Alter u. Ge-
schlecht angeb. Ausk. uma.
Josef Kistler, Reichertshausen
a. Elm 23a Obby.

Segen Katarhe
EMS **Emser**
Wasser

Täglich frischen
Spinat,
p. Pfd. 1.- M. zu haben bei
Wilh. Gardt, Gärtner.

2 Paar neue, gut gear-
beitete
lange Stiefel Größe
40 u. 43
preiswert zu verkaufen.
R. erft. in d. Geschäft. u. 3819
Ein Paar halblange
Stiefel Größe
44
frisch gefolgt, ein
Zylinderhut
Nr. 55 verkauft
- Schwanengasse 7. -

Fertige Betten
in bester Ausführung wieder
vorhandig.
A. Thilo Nachf.